



Aus dem Spiel, der Messe einen bestimmten Titel zu verpassen, möchte ich mich heraushalten, weil gerade diese drupa von einer enormen Vielfältigkeit geprägt war. Mit ein wenig Abstand zum weltweit immer noch wichtigsten Branchentreff möchte ich einige Trends notieren und auch erklären, worin ich die Wendepunkte sehe, die auf dieser Messe zu erkennen waren.

Von Michael Mittelhaus

Michael Mittelhaus ist Berater und Journalist in der grafischen Industrie und Herausgeber des Insidermagazins „Newsbox“, www.mittelhaus.com

EIN ZWEIFACHER WENDEPUNKT

Die wichtigen Offsetdruckmaschinen-Anbieter (Heidelberg, KBA, Manroland sheetfed und Ryobi) bringen hybride Druckmaschinen auf den Markt. Das sind Offsetmaschinen, in die Inkjet-Köpfe integriert werden, um Eindrücke, Serialisierung und Personalierungen zu erreichen. Moderne Inkjet-Köpfe (Atlantic Zeiser, Kodak, Inkdustry) können dies bei Geschwindigkeiten bis zu 16.000 Bogen/Std., beziehungsweise bis zu 300 m/min Bahngeschwindigkeit, der Offset wird nicht mehr durch integrierten Inkjet gebremst.

Im Bogendruck erreichen Inkjet-Köpfe volle Offsetgeschwindigkeit, im Rollendruck sind sie davon noch mindestens eine Generation entfernt; von der deutlich niedrigeren Auflösung und der geringeren Qualität ganz zu schweigen. Und ebenso von weitergehenden Individualisierungen ohne Qualitäts- und Produktionszeitverluste. Der Digitaldruck ist dabei, sich zusätzliche Anwendungsfelder zu erobern, dazu gehören integrierte Etikettenfertigungssystem, Faltschachteln (Kleinauflagen), Lackierung und Prägung, sowie Sonderdrucke und „Special Effects“. Die meisten Maschinen sind jedoch technisch nicht fertig, und in welchen Auflagen ihre Wirtschaftlichkeit liegen wird, muss sich erst herausstellen.

Der Offset macht aber dem Digitaldruck durch seine fortgesetzte Automatisierung, Inline-Kontroll- und Regelmechanismen, Rüstzeitverkürzungen sowie gerade der Integration digitaler Techniken (Hybrid-Druck) weitere Konkurrenz, auch in immer kleineren Auflagen.

Im ewigen Rennen Toner versus Inkjet könnten mit den Flüssigtonersystemen (HP Indigo, Xerox Trillium, Ryobi/Myakoshi, Canon-Océ) neue Wettbewerber erwachsen. Abgesehen von der bewährten, aber langsamen Indigo, sind aber auch diese Maschinen bisher mehr Absichtserklärungen als Realität.

Mit den neuen hybriden Druckmaschinen und der Ankündigung selbst entwickelter Inkjet-Druckmaschinen zeigen wichtige Anbieter von Offsetdruckmaschinen wie KBA, Komori und Ryobi, dass der Inkjet endgültig im „Schwermetall“ angekommen ist. Und endlich, endlich starren Druckmaschinenhersteller nicht mehr wie Kaninchen auf die „Schlange Digitaldruck“, sondern nehmen das in die eigene Hand, was sie am besten können: Den Bau von Druckmaschinen, und sei es mit Inkjetköpfen von Zulieferern. Der britische Experte Nesson Cleary nennt dies zu Recht einen Wendepunkt, zu dem es aber offenbar erst des Erfolges zum Beispiel der Inkjetrotationen von HP bedurfte.

Die Vorstufen-Workflows erscheinen weitestgehend ausentwickelt, zeigen aber Feintuning, und eine Verlagerung der weiteren Entwicklung in Richtung Web-To-Print und E-Commerce, bei EskoArtwork gut zu erkennen in Richtung Projekt Management. Doch auch auf der drupa genierten sich einige Anwender nicht, unter dem Modewort „Cloud“ den alten Hut SaaS (Software as a Service, Mieten statt Kaufen) und Datenhosting als Neuheit zu verkaufen. Wann sich der Ersatz der eigenen IT-Struktur durch derartige Fremd-Dienstleistungen lohnt, bedarf jedoch einer sorgfältigen und nicht einfachen Kalkulation.

Mit der gemeinsamen Entwicklung eines Plattenbelichters für konventionelle Platten durch Heidelberg und Lüscher zeigte sich für manche unerwartet, welche wichtige Rolle UV-CTP auch zukünftig spielt. Der Einfluss chinesischer Anbieter, schon mit rund 30 verschiedenen Plattenproduzenten unübersehbar, wurde durch ein halbes Dutzend Aussteller mit Plattenbelichtern „Made in China“ noch größer.

Die Bereiche Web-To-Print sowie MI-Systeme zeigten eine schwer überschaubare Vielfalt, wobei ich der Welt der Management-Softwares eine weitere Konzentration voraussage.

Die drupa ist eine Technologieausstellung, sie liefert Anhaltspunkte für eine Investition. Was man eher nicht bekommt, sind Daten zur Kalkulation der Wirtschaftlichkeit neuer Lösungen. Dass wir in 2012 eine besuchermäßig deutlich geschrumpfte Messe gesehen haben, ist letztendlich auf zwei Faktoren zurückzuführen: Der auch der Automatisierung gedankten Konzentration der Branchenbetriebe mit immer weniger Mitarbeitern. Und der Verlagerung der wirtschaftlichen Schwerpunkte dieser Welt in neue Märkte, Indien, Brasilien, China, um nur ein paar zu nennen. Die drei großen grafischen Fachmessen in China zählen mittlerweile zusammen mehr Besucher als eine drupa. Für den weiterhin expandierenden Wirtschaftsraum Asien liegen Peking, Shanghai & Co geografisch entschieden näher als Düsseldorf. Die Entwicklung, aber auch die Produktion von immer mehr Lieferanten richtet ihr Augenmerk dahin, wo sich die größte Dynamik auch in der grafischen Industrie zeigt: Bei den mehr als 100.000 Druckereien Chinas, über 250.000 Druckmaschinen in Indien, auf Länder wie Korea, Thailand, Vietnam.

Vielleicht werden wir uns daher auch einmal an diese drupa erinnern, als den Wendepunkt der globalen Ausrichtung der grafischen Industrie, oder anders gesagt: Es wird wirklich Zeit chinesisch zu lernen.